

# MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mittelleuropäische Provinz  
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo  
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 4/18

## LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION,

wenn wir an das „schönste Fest“ des Jahres denken, Weihnachten, dann verbinden wir damit Geschenke, Kerzen, Tannengrün, Kälte und Schnee. Bedingt durch den Klimawandel hat sich das Bild aber ein wenig gewandelt. Die Kälte und der Schnee bleiben oft aus und die weiße Weihnacht ist bei vielen nur noch ein Traum. Um Weihnachten

verstehen zu können, müssen wir umdenken und Abstand nehmen von manch lieb-gewonnenen Vorstellungen. In vielen Missionsgebieten, die mit uns in Verbindung stehen, gibt es keine weiße Weihnacht. Zwar singen wir „Leise rieselt der Schnee“ und weltweit singt man das Lied

„Stille Nacht, heilige Nacht“, aber bei vielen war es das dann auch. Weihnachten ist in unseren Breiten zum Fest der Geschenke geworden. Wir beschenken uns gegenseitig und vergessen oftmals das eigentliche Geschenk Gottes, die Geburt des Erlösers. In den Missionsländern kennt man das nicht so. Weihnachten ist für sie der Tag, der uns an die Geburt Christi erinnert. Es ist der Tag, der

uns klar macht, dass der Gott, den wir verehren, ein Gott ist, der sich des Menschen annimmt und selber Mensch wird, indem er sich klein macht und einer von uns wird. Gott beschenkt uns mit seiner Gegenwart. Sich gegenseitig zu beschenken steht da primär nicht im Vordergrund. Vielmehr gibt er sich uns, weil er uns Menschen liebt. Um dieses Zeichen der Liebe darstellen zu können, sind die



Krippe der Kathedrale in Port-au-Prince

vielen Bilder von der armen Familie im Stall und der Krippe mit dem Kind und den Hirten entstanden. Für uns sind sie das Zeichen der Weihnacht. In den Missionsländern ist das Kommen der Könige das Zeichen. Gott lädt uns Menschen ein. Und wenn wir sagen „uns Menschen“, dann sind damit alle gemeint. Die drei Könige stellen die gesamte Menschheit dar, Hautfarbe, Aussehen und Stellung

spielen keine Rolle mehr, alle sind eingeladen, Arme und Reiche, Farbige und Weiße, die Großen und die Kleinen. In dem Kind, das in der Krippe liegt, beschenkt uns Gott mit seiner Liebe. Und da das Geben seiner Liebe keine Einbahnstraße ist, beantworten wir sie, indem wir einander helfen und beschenken und dabei vor allem an die denken, die am Rande stehen und denen es nicht so gut geht wie uns. Gottes

Liebe ist unbegrenzt, sie kennt keinen Unterschied. Das gilt für die vielen Armen und Bedürftigen in unserer unmittelbaren Nähe sowie auch den Ärmsten der Armen in der Mission.

Weihnachten ist ein Fest, das uns herausfordert, denn hier wird das umgesetzt, was Jesus während

seines Erdenlebens den Menschen verkündet hat, wenn er sagt: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt.25,40) Als Kind in der Krippe liegend ist er uns gleich geworden und damit unser Bruder. So begegnet dieses Kind uns in jedem Menschen, der auf unsere Hilfe angewiesen ist.

# Missionare aus aller Welt schreiben ...

**HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. MICHARD:** Ohne Wenn und Aber müssen wir eingestehen, wenn wir euch nicht hätten, könnten wir unsere Arbeit für die Ärmsten der Armen nicht leisten. Immer wieder müssen wir bei euch anklopfen und um Hilfe bitten, denn von den Gemeinden hier in Haiti können wir keine große Hilfe erwarten. Die meisten Gemeindemitglieder sind arbeitslos oder gehen einer kleinen Beschäftigung nach, die gerade so viel einbringt, dass die Familie einigermaßen leben kann. Die Kinder können die Grundschule besuchen, für den Besuch eines Gymnasiums reicht das Geld meistens nicht. Um dennoch eine einigermaßen gute Ausbildung geben zu können, geben wir seitens der Gemeinde für die Jugendlichen und auch die Kinder Sonderkurse, die dann einen besseren Schulabschluss erwerben können. Da uns oftmals die notwendigen Räumlichkeiten fehlen, müssen wir oft auf die Kirche ausweichen oder unser Treffen draußen abhalten. Für unsere St. Antony Gemeinde brauchen wir nun dringend einen Pfarrsaal. Es soll ein Mehrzweckraum sein mit dem Pfarrbüro und zugleich auch einem Raum, in dem der Seelsorger sich aufhalten kann, wenn er länger in der Gemeinde bleiben muss. Der Pfarrsaal dient überwiegend als Mehrzweckraum, in dem die verschiedenen Schul- und Übungsstunden für die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde stattfinden werden. Da die Gegend nur schwer erreichbar ist und in den Bergen um Port-au-Prince liegt, wäre es für die Gemeinde eine große Bereicherung. Für die älteren Menschen könnten wir hier auch Gottesdienst feiern, denn zur Pfarrkirche werden sie kaum können, sie ist auf der anderen Seite des Berges gelegen und der Weg ist ein wenig beschwerlich. Die Gesamtkosten für diesen Pfarrsaal betragen ca. 17.000,- Euro. Das Grundstück konnten wir schon erwerben, es fehlt nur noch das Gebäude. Danke, dass wir uns an euch wenden dürfen.

**HAITI, GONAIVES, P. JABOIN:** Wenn es Erdbeben oder Naturkatastrophen gibt, dann steht unsere schöne Insel oft im Rampenlicht der Nachrichten. Die Taifune werden immer heftiger, was für die Bevölkerung eine große Gefahr darstellt. Ihre Häuser sind nicht stabil,



Offene Kirche in Gonaives

deswegen retten sie sich oft in unsere Kirchen oder Pfarrhäuser. Gerne gewähren wir den Menschen eine sichere Unterkunft. Leider haben wir in unserer Gemeinde noch nicht eine solche Schutzmöglichkeit geschaffen. Die Kirche wurde 2014 mit der Errichtung der Gemeinde neu gebaut, als Pfarrer der Gemeinde wohne ich aber noch 10 Kilometer von der Pfarrei entfernt in einem Haus, das der Bischof uns Patres zur Verfügung gestellt hat. So fehlt die Nähe zur Gemeinde. Auf die Dauer ist das nicht gut, denn immer kommen die Menschen mit ihren Anliegen. So wollen wir nun in drei Etappen ein Pfarrhaus errichten, das auch für die Gemeinde einen Schutz bieten kann vor Sturm und Erdbeben. Es soll stabil gebaut werden. Dürfen wir um eure Mithilfe bitten? Für den ersten Bauabschnitt brauchen wir 30.000,- Euro. Könnt ihr uns bitte helfen?

**MADAGASKAR, BEFASY, P. OCHLAK:** Nach meiner Ablösung als Leiter der Mission hier in Madagaskar habe ich eine neue Aufgabe angefangen. In einer schwer erreichbaren Gegend haben wir eine neue Mission übernommen. Die Straßen sind schlechte



Unfall mit Zebu

Feldwege und so dauert es oft nicht nur Stunden, sondern manchmal Tage bis wir in der Gemeinde sind. Hinzu kommt, dass die Straßen nicht befestigt sind und oftmals ein Wildwechsel stattfindet, der gefährlich sein kann. So ist es mir passiert, dass mir ein größeres Tier ins Auto gesprungen ist. Der Wagen ist vom Weg abgekommen und umgekippt. Mir selber ist nichts passiert. Aber ohne Auto ist keine andere Station zu erreichen. Um den Unglückswagen zu reparieren, muss ich um eure Hilfe bitten. Eine Autoversicherung gibt es bei uns nicht. Wie der Mechaniker mir sagte, wird die Reparatur etwa 10.000,- Euro kosten. Könnt ihr mir hier bitte behilflich sein?

**NIGERIA, PLATEAU STATE, P. CHRYSOGONUS:** Unsere Mission hier im Norden Nigerias ist inzwischen eine gefährliche Aufgabe. Immer wieder werden wir von Überfällen der Boko Haram heimgesucht. Um uns eini-

germaßen zu schützen, ist es erforderlich, dass wir unsere Häuser, vor allem die Internate, in denen junge Menschen untergebracht sind, die zur Schule gehen, sicherer machen. Unser 1995 errichtetes Haus, in dem ursprünglich die Oblaten wohnen sollten, jetzt aber als Internat für die Kinder genutzt wird, muss dringend umgebaut werden. Die Holztüren sollen durch Metalltüren ersetzt werden und auch die Fenster müssen mit Schutzgittern versehen werden, ebenso sind die Hygieneeinrichtungen und die Fußböden marode. Die Gesamtkosten für diese Sicherheitsmaßnahmen betragen 7.500,- Euro. Dürfen wir um eure Hilfe bitten? Vielen Dank.

**BANGLADESCH, SYLHET, P. SARKAR:** In Verbindung mit dem Haus der Oblaten haben wir im Stadtteil Khadimnagr auch eine kleine Krankenstation, die überwiegend von der Landbevölkerung ringsum besucht wird. Zugleich werden im Haus auch alte Menschen und Behinderte betreut, die sonst auf der Straße leben mussten. Die Schwestern der Mutter Theresa helfen uns. Sie sind verantwortlich für die Betreuung der Menschen. Leider ist das Haus ein wenig in die Jahre gekommen und braucht dringend einige Renovierungen. Der Anstrich ist nicht mehr gut und manche Wasserleitungen sind undicht geworden. Für die Renovierungsarbeiten wurde eine Summe von 29.450,- Euro veranschlagt. Da unsere Patres kein Einkommen haben und die Menschen, die hier betreut werden, auch keinen Obolus geben können, sind wir auf die Hilfe von Freunden und Wohltätern angewiesen. So komme ich und bitte um eine Hilfe für dieses Vorhaben. Schon im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott.



Krankenstation in Bangladesch

**HAITI, CÔTEAUX, P. MAXIME:** Es war schon schwer für uns nach dem verheerenden Wirbelsturm wieder alles auf Vordermann zu bringen. Neben der Kirche, die erheblich zerstört wurde, war auch der Pfarrsaal schwer getroffen. Die Kirche ist wieder fertig. Nun haben sich die Gemeindemitglieder dran gegeben, den Pfarrsaal wieder herzurichten. In Eigenleistung konnten die meisten Arbeiten getan werden. Was uns nun noch fehlt sind die Fenster. Dazu fehlt uns jedoch das Eigenkapital. 11 Metallfensterrahmen müssen eingesetzt werden. Könnt ihr uns helfen, diese anzuschaffen? Die Kosten betragen 3.700,- Euro. Vielen Dank für eure Hilfe.

## Wussten Sie schon ...

... dass sich von den Dorfbewohnern bei den Passionsspielen in Oberammergau nicht nur Christen um eine Beteiligung als Mitspieler bewerben? Bei den Spielen 2020 wird der Apostel Judas von dem türkisch stämmigen Cengiz Görür gespielt. Ebenso wird ein zweiter türkischstämmiger Muslim, der auch zweiter Spielleiter ist, als Nikodemus zu sehen sein. Mit 1850 Oberammergauern hatten sich noch nie zuvor so viele um eine Rolle beworben. Das ist gelebte Zusammenarbeit der Religionen.

... dass sich die Situation für katholische Christen in Indien weiter zuspitzt? Mit der Bitte, nicht länger wie Terroristen behandelt zu werden, haben sich alle neun Bischöfe des Bundesstaates Jharkhand an die Regierung gewandt. Die Anti Terrortruppen der hinduistisch-nationalistischen Partei verfolgen die Christen

als seien sie in terroristische Aktivitäten verwickelt. Vertreter der Kirche wurden dabei verhaftet, mit Abgaben belastet und vom Staat schikaniert.

... dass in Nigeria die Christen sich nicht mehr sicher fühlen? Schon länger gibt es Spannungen zwischen dem muslimischen Fulani-Volk und den Christen. Ende Juni sorgte ein Massaker an über 200 christlichen Bauern für Entsetzen. Schon im April waren 15 Christen getötet worden, unter ihnen waren auch zwei Priester. Ebenso ist die Bedrohung der Christen durch die fundamentalistische Gruppe der Boko Haram stets vorhanden.

... dass der neu ernannte Kardinal und Bischof von Toamasina, Madagaskar, vor einer drohenden Islamisierung des Landes warnt? Viele Moslems aus der Türkei kommen ins Land und sorgen so dafür, dass überall Moscheen gebaut

werden obwohl es gar nicht so viele Moslems im Land gibt. Madagaskar zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Die islamischen Gotteshäuser werden von der Türkei bezahlt.

... dass nach Schätzungen des Hilfswerkes „Kirche in Not“ mehr als 100 Millionen Menschen weltweit unter Verfolgung, Diskriminierung und Unterdrückung leiden? Eine genaue Statistik gibt es leider noch nicht, dennoch sind die Zahlen erschreckend.

... dass wir derzeit verstärkt Besuch aus den Missionsprovinzen der Oblaten erhalten? Der Grund ist die Schulung der neu ernannten Oberen der jeweiligen Ordensprovinz oder Delegatur in Rom. Viele nutzen die Gelegenheit, um bei uns vorbeizuschauen.

... dass Sie der Mission auch über den Tod hinaus helfen können? Wenn Sie

möchten setzen Sie die Missionsprokur als Erbe oder Miterbe in Ihrem Testament ein. Wir geben Ihre Hilfe weiter an unsere Missionare, indem in Ihrem Sinne gearbeitet wird.

... dass wir auch im vergangenen Jahr wieder vielen Armen in Namibia oder Haiti durch Ihre Sachspenden, die per Container verschickt wurden, helfen konnten? Diese konkrete Hilfe wird zwar dankbar angenommen, auch wenn der Versand per Schiff inzwischen kostspielig geworden ist, jedoch müssen wir abwägen, ob aufgrund der erhöhten Kosten dieser Versand in

Zukunft weiter geschehen kann.

... dass in Mexiko in diesem Jahr bereits sieben Priester ermordet wurden? Nach Einschätzung der kirchlichen Hilfswerke ist die jüngste Mordserie ein gezielter Versuch, die Zivilgesellschaft einzuschüchtern und zu schwächen. Die Priester können vor allem den Drogenkartellen gefährlich werden, deshalb versucht man den Gemeinden die Hoffnung zu nehmen und sie zu mahnen „passt auf, was ihr den Priestern erzählt“. Das Wissen der Priester und ihr soziales Engagement kann den Kartellen in der Tat gefährlich

werden.

... dass im Jemen derzeit alle 10 Minuten ein Kind an Krankheiten stirbt, die einfach zu heilen wären? 1,8 Millionen Kinder leiden an akuter Unterernährung. Von diesen schweben 400.000 in Lebensgefahr. Der Jemen ist heute für die Kinder die Hölle auf Erden. Im Jemen tobt ein Krieg, der bei uns gar nicht so bewusst ist. Die Leidtragenden sind die Kinder und die Frauen. Zwar helfen die UNICEF mit monatlichen Geldbeträgen, jedoch Obst und Gemüse sind unerschwinglich geworden.



Austeilen der Weihnachtsgeschenke

## Ein Wort zum Schluss:

Wie in den vergangenen Jahren wollen wir auch in diesem Jahr Kindern in den verschiedenen Erdteilen gerade zum Weihnachtsfest ein kleines Geschenk überreichen. Oft sind gerade sie die Benachteiligten in den Krisengebieten unserer Erde. Unsere Weihnachtspäckchen, die Nahrungsmittel aus der Region, Schreibmaterial für die Schule und einige regionale Süßigkeiten beinhalten, sollen jeweils einen Wert von 15 Euro haben. Gedacht ist an die Kinder (ca. 400) der Schule in Blanchard, Haiti, einem Vorort von Port-au-Prince. Noch heute leiden diese Kinder an den Folgen des verheerenden Erdbebens vor einigen Jahren. Ebenso sollen die Kinder der Schule in Boroleka, Bangladesch, bedacht werden. Die Buben und Mädchen, 72 an der Zahl, leben im Internat der Missionsstation, weil die Familien, meistens einfache Landarbeiter, arm sind und weit von den Dörfern entfernt wohnen, so dass die Kinder kaum eine Schule besuchen können und

deshalb auf die Hilfe der Missionare angewiesen sind. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mithelfen würden, diesen Kindern eine freudige Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Pro Weihnachtspaket hatten wir an eine Hilfe von 15 Euro gedacht. Vielen Dank, dass Sie mitmachen!

In vielen Familien hat man beschlossen, sich an Weihnachten nicht mehr zu beschenken. Damit will man dem „Schenkungsdruck“, wie einige sagen, entgehen. Vielleicht liegt es daran, weil wir in unseren Geschenken immer anspruchsvoller werden. Das muss nicht sein, denn jedes Geschenk, das wir dem anderen geben, soll ein Zeichen sein, dass wir einander mögen. Wenn Sie gerade zu Weihnachten den Menschen in der Mission durch Ihre Gabe eine Hilfe geben, dann bekunden Sie damit, „eure Not und Armut ist mir nicht gleich, ihr seid mir wichtig, denn auch ihr seid meine Brüder.“ Gerne geben wir Ihre Hilfe weiter, damit geholfen werden kann. Zwar werden wir die Welt nicht zum Besseren verändern können, das wird uns nicht gelingen, aber wir können ein Zeichen setzen und das ist wichtig. Für dieses Zeichen, das wir mit Ihnen setzen dürfen, danke ich Ihnen ganz herzlich.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen unseres Teams, eine gesegnete Adventszeit und ein gnadenreiches Weihnachtsfest. Möge es für Sie ein Fest der Freude und der Familie sein. Alles Gute auch und Gottes Segen für den Abschluss des alten Jahres und den Jahresanfang 2019. Mit herzlichen Dankesgrüßen und Segenswünschen für die kommenden Festtage

**IHRE MISSIONSPROKUR DER OBLATEN**

**P. ALOYS TERLIESNER UND DAS GESAMTE  
TEAM DER MISSIONSPROKUR**



**Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:**

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502